

The Market of Socialist Economic Integration. Selected Conference Papers. Ed. by T. Kiss in collaboration with T. Földi and I. Schweitzer. Translated by P. Austin. Akadémiai Kiadó. Budapest 1973. 234 S.

Auf Initiative des Ökonomischen Forschungsinstituts der Mitgliedsländer des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) fand im November 1970 in Budapest eine internationale wissenschaftliche Konferenz über „Beschaffenheit und Probleme des RGW-Marktes“ statt. Von den diskutierten 32 Konferenzpapieren, vorgelegt von Ökonomen aus acht Mitgliedsländern, sind in dem vorliegenden Band 22 Beiträge veröffentlicht. Sie sind in vier Teile gegliedert: 1. Allgemeine Fragen, 2. Ökonomischer Mechanismus und Integration, 3. Außenhandel und Spezialisierung und 4. Preise und Finanzen.

Die Probleme der RGW-Integration und des RGW-Marktes werden im ersten Teil, der sechs Beiträge umfaßt, nach prinzipiellen Gesichtspunkten untersucht. Bemerkenswert ist die Verwendung des Begriffes „Markt“ unter sozialistischen Gesellschaftsverhältnissen. I. Friss (Ungarn) rechtfertigt den Marktbegriff: bei den Beziehungen innerhalb des RGW handele es sich um „Handels- und Kreditbeziehungen, um Beziehungen zwischen Käufern und Verkäufern sowie Schuldern und Gläubigern“. Während Z. Chalupski (Tschechoslowakei) das Thema „Merkmale des sozialistischen internationalen Marktes“ behandelt, betont S. Ausch (Ungarn) — in einem gewissen Widerspruch zu Friss —, daß es letztlich nicht möglich sei, in den Beziehungen zwischen den einzelnen Mitgliedsländern einen tatsächlichen Markt zu schaffen, wenn innerhalb der Länder selbst kein Markt besteht. Die Existenz solcher Märkte sei eine wichtige Bedingung für eine bewußte strukturbildende Integration auf zwischenstaatlicher Ebene.

Der zweite Teil gibt mit vier Beiträgen einen Überblick sowohl über die Methoden der Wirtschaftslenkung und -kontrolle in den Mitgliedsländern als auch über deren Einwirkung auf den internationalen Integrationszusammenhang im RGW. O. Gadó (Ungarn) untersucht das Verhältnis von Planungs- und Regulierungssystem im ungarischen Wirtschaftsmodell des „planmäßig regulierten Marktmechanismus“. Sein Konferenzbeitrag ist als wesentlich für das Verständnis des ungarischen Systems anzusehen, speziell in dessen Unterscheidung zu den wirtschaftlichen Lenkungssystemen der anderen RGW-Länder. An Gadó anschließend stellt J. Wilczek (Ungarn) fest, daß die länderinternen ökonomischen Funktionsmechanismen jeweils mit denjenigen aller anderen RGW-Mitgliedsländer in einem wechselseitigen Wirkungszusammenhang stehen, ein Tatbestand, der grundsätzlich wichtig ist sowohl für die Einschätzung möglicher weiterer differenzierender Reformen in den RGW-Länderwirtschaften als auch hinsichtlich der Auswirkung entsprechender Entwicklungen auf die Integrationsziele im RGW.

Die fünf Beiträge des dritten Teiles untersuchen die außenhandelspolitischen Probleme der internationalen Produktionsspezialisierung. J. Soldaczuk (Polen) behandelt hier das grundlegende Thema „Handel und Kooperation zwischen den RGW-Mitgliedsländern“. Im vierten Teil werden in sieben Beiträgen zunächst die Auffassungen über die Preisbildung im Rahmen der sozialistischen Integration zur Diskussion gestellt. In der weiteren Darstellung des Geld- und Kreditwesens, der Rolle der Währung, der Subventionen, der Besteuerung, der Finanzbeziehungen sowie der Verrechnungsmodalitäten im RGW tragen die polnischen Ökonomen S. Polaczek, J. Zdanowicz und J. Wesolowski eigene Untersuchungsergebnisse bei.

In dem vorliegenden Band sind alle bedeutsamen Aspekte zusammengefaßt, die im Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe bezüglich der weiteren ökonomischen Integration der einzelnen Volkswirtschaften von spezieller Wichtigkeit, jedoch auch nicht ohne wirtschaftliche und wirtschaftspolitische Problematik sind. Das Studium der wiedergegebenen Konferenzpapiere vermittelt zugleich Erklärungen hinsichtlich des geringen Integrationsstandes im RGW. Es wird deutlich, vergleicht man die Integrationsbemühungen in Osteuropa mit denjenigen Westeuropas, daß trotz der Beanspruchung des Marktbegriffes für die „sozialistische Integration“ z. B. die Mehrzahl der im Westen verwendeten Integrationsbegriffe nicht auf die sozialistischen Planwirtschaften anwendbar ist. Die Integration im osteuropäischen Raum erfordert grundsätzlich andere Methoden und Instrumente als in den westlichen Ländern. Hierbei stellt für die Planwirtschaften im RGW die internationale Plankoordinierung die wohl effektivste Integrationsform dar.

Bonn

Gerhard Hahn

Il Mondo Slavo. Saggi e contributi slavistici a cura dell'Istituto di Filologia Slava dell'Università degli Studi di Padova. Red. da Milan S. Đurica. Vol. 1. 2. (Univ. degli Studi di Padova, Collana di Studi sull'Europa Orientale, Bd 9, 10.) Centro di Studi sull'Europa Orientale. Padua 1969, 1970. 159, 182 S.

Die Slawistik der nichtslawischen Länder bildet gewisse typologische Einheiten. Dies bestätigen auch Titel, Inhalt und Arbeitsprofil dieser beiden italienischen slawistischen Sammelbände: Es überwiegen, wie in anderen nichtslawischen Ländern auch, literaturwissenschaftliche und russistische Themen, und der Titel der Reihe hat seine französische und deutsche Parallele. Der erste Band enthält sieben Beiträge, davon betreffen drei die russische Kultur- und Literaturgeschichte, zwei den slowakischen Raum, ein Beitrag die slowenische Literatur und einer die serbokroatische.

Danilo C a v a i o n setzt sich in seiner Studie für eine Betrachtung der russischen Kulturgeschichte ohne westeuropäische Verfremdung ein, ausführlicher beschäftigt er sich dabei mit der Schrift von Ivan Vasilevič Kireevskij (1806—1856): „O karaktere prosvješćenija Evropy i o ego otnošenii k prosvješćeniju Rossii“ [Über den Charakter der Zivilisation Europas und ihre Beziehung zu der Zivilisation Rußlands], 1852. Adriana F e r e n č í k o v á berichtet über Normierung und Sprachkultur der slowakischen Schriftsprache in den letzten fünfzig Jahren. Evel G a s p a r i n i spricht sich für ein „anthropologisches Spektrum“ der Beurteilung der russischen Literatur aus und orientiert sich vorwiegend an den archaischen Beständen der Werke eines Aksakov und Gončarov. Alessandro I v a n o v versucht die profilierten Ideen von Konstantin Nikolaevič Leontjev (1831—1891), des Verfassers des Werkes: „Vostok, Rossija i slavjanstvo“ [Der Orient, Rußland und das Slawentum] (1885/86), in unsere Zeit zu stellen und ideengeschichtlich kritisch zu werten. Martin J e v n i k a r zeigt die italienischen Anregungen für das Entstehen der slowenischen Literatur zur Zeit der Reformation. — Der vorletzte Beitrag des ersten Bandes ist dem jugoslawischen Nobelpreisträger Ivo Andrić gewidmet: Jolanda M a r c h i o r i analysiert darin die Entwicklung der Erzählkunst von Ivo Andrić in ihren formalen und inhaltlichen Dimensionen. Der letzte Aufsatz stammt von Anton Š p i e s z und beschäftigt sich mit jenen 120 italienischen Handwerkern und Kaufleuten, die im 18. Jh. im Wirtschaftsleben der Slowaken eine Rolle spielten.